

Begugs-Preis

In der Hauptredaktion oder den im Städte-
garten und den Wettreien reichendes Redak-
tionsbüro abzöpfen: vierzig Pfennig 4.-5.
Bei preiswerte Abholung: vierzig Pfennig 4.-5.
Durch die Post bezogen für
Festlichkeit und Feierlichkeit: vierzig Pfennig
4.-5. Durch tägliche Kreuzabonnement
im Ausland: monatlich 5.-7.-

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.
Die Nach-Ausgabe Mittwochabend um 8 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannesaal 8.
Die Expedition in Wochentage ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Cotta'sche Buchhandlung, Albrechtshof,
Universitätsstrasse 3 (Baptistum).
Kunst-Handlung, Schlossstrasse 14, nach und Königsgasse 2.

No. 562.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Mittwoch den 4. November 1896.

Anzeigen-Preis

Die gesetzte Anzeige 20 Pf.
Reklame unter den Redaktionstiteln (ge-
zahlt) 50,-, vor den Familienanzeigten
(gezahlt) 40,-.
Großes Schrift 100,- unter den Redak-
tionstiteln. Tabellarischer und Schrift-
stücke nach höherem Zoll.

Extra-Beilagen (gezahlt), aus mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Vollbelieferung
40,-, mit Vollbelieferung 50,-.

Annahmeschluss für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.
Bei den Filialen und Auslandseisen ist eine
halbe Stunde früher.
Anzeigen sind auf die Expedition
zu richten.

Send und Briefe von 2. Post in Leipzig

90. Jahrgang.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 4. November.

Wenn die „Wil.-Polit. Corr.“ recht unterrichtet ist, wird in konträren Kreisen bestätigt, die vielleicht prothetisch „Bismarck-Gefühle“ im Reichstag zur Sprache bringen. Offiziell bestätigt sich diese Meinung. Denn wenn auch aus den Erklärungen des „Reichsangehörigen“ hervorgeht, daß die leidende Staatskunst sich für verfeindet halten, aber das im Jahre 1890 nicht erwähnte deutlichste Heimweh-Abkommen auch jetzt noch Südwähler zu beobachten, so wird sich doch eine Debatte entfalten, aus der, wie wir zuversichtlich hoffen, mit voller Klarheit hervorgeht, daß die nationalen Parteien ohne Ausnahme die Motive, die den Fürsten Bismarck zu seiner Entlassung bewogen haben, zu würdigen wünschen und, weil davon auszugehen ist, daß die verfeindlichen Nachbarländer unterdrückt, die schändlichen Unterstellungen eines Theiles der Presse auf das Südwesteck abbilligen. Sodann damit wäre viel gewonnen und den Heyern, die gar zu gern den Kaiser und seine jungen Nachzüger gegen den Süden aufrütteln möchten, der Dorn entzogen. Sicher gelingt sich dieser Art von Heyern jetzt andere hinaus, die aus irgend welchen Motiven den Kaiser gegen den Kaiser aufgestellt vergeblich, indem sie die Weltung verbreiten. Kaiser Nikolaus hätte die Wahl gegeben, auf der Reise nach Mailand den Süden in Friedrichstadt zu besuchen, sei aber in Dresden von dieser Absicht abgebracht worden. Wir verurtheilen diese Proverbiere nicht minder scharf, als die, die den Kaiser den Fürsten im Rufe eines rachsuchtigen Intriganten erachteten zu lassen suchen, und geben uns der Hoffnung hin, daß die Heyer beiderseitig ihren alten Frieden gründlich verjedeln. Offiziell auf der einen, bestimmt aber auf der andern Seite ist es, daß in der ausländischen Presse sich immer zahlreichere und gewichtigere Stimmen erheben, die das Werk der Bevölkerung des größten deutschen Staatsmannes gegen seine ehemals verbündeten Nachbarn nehmen. So schreibt der „Corr. della Sera“ in einem „Viertel-Jahr-Bericht“ überhaupten Beitrag vom 1. November:

„Die nicht wohl, die Freuden haben, die Götter, ihnen den Tod der Sonnenuntergang“ zu geben, und weniger dasselbe hat man von Goethe gesagt, daß es sein, aber nicht Bismarck will war, bei Seiten, in der Hülle seines Staates zu sterben. „Für einen Imperialisten, wie mir Konsulat und so weiter machen, ist es ein trauriges Schauspiel, das man jetzt in Deutschland sieht. Von allen Seiten erhält ein „Haut das, haut da!“ ein „Kreuzige“ gegen den Konsulat des Friedens durch. Denn es nur lebten, je würden die Handelsleute antreten und ihn den Reichskanzler tödlichen...“ Es kann die überzeugende Prosa super testa, es heißt die englische, und die deutsche — nicht nur die Wohlbau der Thauräder schaffen und den weiter auf jede Weise der größte Staatsmann seines Landes war, zu verbündigen — findet nichts Befreites zu thun, als den großen Begründern zu bejubeln und ihm „Gottlob“ entgegenzutragen.“

Rückblick des Verfassers auf den Armin-Paragrapfen hingewiesen hat, daß diese erbärmlichen Szenen am liebsten ausgetragen seien möglicher, führt er fort:

„Natürlich wird es der besten französischen Blättern gelingen, wieder, wenn man will, einen Beifall für eine Sache einzufordern, die Bismarck zu groß in der Geschichte, zu etwas in Millionen einfacher Herzen, welche

von den Parteikämpfen unterdrückt sind, als daß es irgend einen Störenfried auch nur eingeschlagen hätte, diesen aber gegen den Feind des kleinen Mannes zu verwenden, was die Auswirkungen des kleinen Mannes zeigen, daß die Auswirkungen des Reichsangehörigen.

Weit bedeutsamer noch als diese Stimme ist aber eine andere, die in der „M. Bör. Bdg.“ sich erhebt und an die geschichtlichen Vergangenheiten erinnert, die den Fürsten Bismarck. Denn wenn auch aus den Erklärungen des „Reichsangehörigen“ hervorgeht, daß die leidende Staatskunst sich für verfeindet halten, aber das im Jahre 1890 nicht erwähnte deutlichste Heimweh-Abkommen auch jetzt noch Südwähler zu beobachten, so wird sich doch eine Debatte entfalten, aus der, wie wir zuversichtlich hoffen, mit voller Klarheit hervorgeht, daß die nationalen Parteien ohne Ausnahme die Motive, die den Fürsten Bismarck zu seiner Entlassung bewogen haben, zu würdigen wünschen und, weil davon auszugehen ist, daß die verfeindlichen Nachbarländer unterdrückt, die schändlichen Unterstellungen eines Theiles der Presse auf das Südwesteck abbilligen. Sodann damit wäre viel gewonnen und den Heyern, die gar zu gern den Kaiser und seine jungen Nachzüger gegen den Süden aufrütteln möchten, der Dorn entzogen. Sicher gelingt sich dieser Art von Heyern jetzt andere hinaus, die aus irgend welchen Motiven den Kaiser gegen den Kaiser aufgestellt vergeblich, indem sie die Weltung verbreiten. Kaiser Nikolaus hätte die Wahl gegeben, auf der Reise nach Mailand den Süden in Friedrichstadt zu besuchen, sei aber in Dresden von dieser Absicht abgebracht worden. Wir verurtheilen diese Proverbiere nicht minder scharf, als die, die den Kaiser den Fürsten im Rufe eines rachsuchtigen Intriganten erachteten zu lassen suchen, und geben uns der Hoffnung hin, daß die Heyer beiderseitig ihren alten Frieden gründlich verjedeln. Offiziell auf der einen, bestimmt aber auf der andern Seite ist es, daß in der ausländischen Presse sich immer zahlreichere und gewichtigere Stimmen erheben, die das Werk der Bevölkerung des größten deutschen Staatsmannes gegen seine ehemals verbündeten Nachbarn nehmen. So schreibt der „Corr. della Sera“ in einem „Viertel-Jahr-Bericht“ überhaupten Beitrag vom 1. November:

„Die nicht wohl, die Freuden haben, die Götter, ihnen den Tod der Sonnenuntergang“ zu geben, und weniger dasselbe hat man von Goethe gesagt, daß es sein, aber nicht Bismarck will war, bei Seiten, in der Hülle seines Staates zu sterben. „Für einen Imperialisten, wie mir Konsulat und so weiter machen, ist es ein trauriges Schauspiel, das man jetzt in Deutschland sieht. Von allen Seiten erhält ein „Haut das, haut da!“ ein „Kreuzige“ gegen den Konsulat des Friedens durch. Denn es nur lebten, je würden die Handelsleute antreten und ihn den Reichskanzler tödlichen...“ Es kann die überzeugende Prosa super testa, es heißt die englische, und die deutsche — nicht nur die Wohlbau der Thauräder schaffen und den weiter auf jede Weise der größte Staatsmann seines Landes war, zu verbündigen — findet nichts Befreites zu thun, als den großen Begründern zu bejubeln und ihm „Gottlob“ entgegenzutragen.“

Die nicht wohl, die Freuden haben, die Götter, ihnen den Tod der Sonnenuntergang“ zu geben, und weniger dasselbe hat man von Goethe gesagt, daß es sein, aber nicht Bismarck will war, bei Seiten, in der Hülle seines Staates zu sterben. „Für einen Imperialisten, wie mir Konsulat und so weiter machen, ist es ein trauriges Schauspiel, das man jetzt in Deutschland sieht. Von allen Seiten erhält ein „Haut das, haut da!“ ein „Kreuzige“ gegen den Konsulat des Friedens durch. Denn es nur lebten, je würden die Handelsleute antreten und ihn den Reichskanzler tödlichen...“ Es kann die überzeugende Prosa super testa, es heißt die englische, und die deutsche — nicht nur die Wohlbau der Thauräder schaffen und den weiter auf jede Weise der größte Staatsmann seines Landes war, zu verbündigen — findet nichts Befreites zu thun, als den großen Begründern zu bejubeln und ihm „Gottlob“ entgegenzutragen.“

Rückblick des Verfassers auf den Armin-Paragrapfen hingewiesen hat, daß diese erbärmlichen Szenen am liebsten ausgetragen seien möglicher, führt er fort:

„Natürlich wird es der besten französischen Blättern gelingen, wieder, wenn man will, einen Beifall für eine Sache einzufordern, die Bismarck zu groß in der Geschichte, zu etwas in Millionen einfacher Herzen, welche

Reiches einen schweren Fehler begangen, indem er das deutsche Reich in einer solche Gesellschaft setzte, wo es ob wir es vom Standpunkt der deutschen Interessen oder der Bundesrechte betrachten — nur ein kleiner Fehler zu führen berührte war, oder es ihm dieses nicht und wenn es nicht gelingt, Bismarck zur Rückgewinnung der Bismarck-Gefühle gegen die Bismarck-Gefühle zu bringen, auch er es versuchen, mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln einer weiteren Aufstellung zu widerstaunen. Erst dann beginnt er seinen gegenwärtigen Fehler, indem er sich der Südtirol auslegt, das Südtirol des kleinen Reiches, welches noch nicht vollständig ist, zu erhalten.“

Das ist nur eine Probe für die Witten und Schwäneleiter jener Zeit und jeder Ausbringung wird sagen müssen, daß die Bismarck-Gefühle Bismarck 1884 von Rückland verlangte, durchaus nicht verträglich gegen Österreich, aber etwas recht notwendiges für Deutschland war. Jetzt hat die südliche Großmutter gegen Bismarck lobt in höchstem Jammer, auf der Weltung gegen Bismarck lobt in höchstem Jammer, auf dem kleinen Reich steht Bismarck vor den Augen der Welt und vor dessen herabsehend.“

Den Vorwurf des „Landesverrattheit“, der dem Südtirol wegen seiner Entstehung gemacht wird, entkräftet obiges wider Wollen die „Börn. Bdg.“, indem sie die Frage aufwirft:

„Wer kann dem entlaufenen Fürsten Bismarck von dem seinen leidenden und seines Sohnes Bismarck erfolgten Anerbieten Rückland, mit dem geheimen Vertrag zu verlangen, und von der Weigerung Deutschlands, darauf einzugehen, Wissentlich gemacht haben?“

Wie dieser Frage nach dem Frankfurter Demokratenblatt auf den höchst gewöhnlichen Umstand hin, daß Fürst Bismarck gar nicht enthüllt hat, was während seiner Regierung sich getragen und was er als Staatsbeamter eigentlich auf Rückland durchsetzen gehabt hätte. Die Bismarck-Gefühle vor die entlastende Quelle, die ihm von diesen Bismarck-Gefühlen mochte, hat jedenfalls diese Vorgänge nicht als Staatsgeheimnis betrachtet. Das sagt man sich jedenfalls auch an der wahrgenommenen Stelle in Berlin und hält sich daher sorgfältig, gegen den Fürsten einen Vorwurf zu erheben, zu konträren Stelle einen Vorwurf zu erheben, zu der verdeckten Stelle einen Vorwurf zu erheben, zu der ungeheurem Vorwurf sich gehabt hat, um so mehr mußte es auffallen, daß die als Organ der bürgerlichen Regierung geltende „Karlsruher Zeitung“ in tabulierten Auflösungen gegen den Fürsten sich ergang. Zu unserer Freude wird nun oder in der Würzburger „Allgemeine Zeitung“ von einer der bürgerlichen Regierung nahestehenden Seite erklärt, daß diese Regierung keine Veranlassung habe, in einer Sache, die sie so ausgezeichnet als Reichsangehörigkeit qualifiziert, von ihr aus Stellung zu nehmen“. Das ist deutlich genug. Würzburger Wohlstand wäre es, daß auch die großherzig weiße Regierung feststellt, sie habe keinen Anteil an den Ausschüssen der „Weimar. Bdg.“ und ihrer jetzt mehr unbekannten als bewußten Beihilfe an dem Fürsten Bismarck.

Wie mitgetheilt, ist auf den 19. d. M. ein Delegiententag der konservativen Partei nach Berlin einzuberufen worden. Ob diese Versammlung mit dem im Oktober abgehaltenen

Delegiententag der nationalliberalen Partei zu vergleichen sein wird, ist noch nicht klar ersichtlich. Während dieser — zuerst von den Reichs- und Landtagabgeordneten, sowie den Mitgliedern des Centralvorstandes der Partei — von ab hoc durch die Vereine neugetragenen Mandatsträgern der Partei — zuerst von den Deutschen Delegierten — nicht mehr gewesen, auch er es verlassen, mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln einer weiteren Aufstellung zu widerstaunen.“

Trotzdem ist nur eine Probe für die Witten und Schwäneleiter jener Zeit und jeder Ausbringung wird sagen müssen, daß die Bismarck-Gefühle Bismarck 1884 von Rückland verlangte, durchaus nicht verträglich gegen Österreich, aber etwas recht notwendiges für Deutschland war, das man von Wahlen zum Delegiententag, der nationalliberalen Delegiententag, war es nicht leicht, ebenfalls einen hinzehend großen Saal zu finden. Deutlich besteht ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Versammlungen infolge, als der nationalliberalen Delegiententag vorder ausgeschrieben war, den Konservativen in Reichs- und Landtag abgesetzt, aber etwas recht notwendiges für Deutschland war. Jetzt hat die Wahl des Delegiententags, eines nicht übermäßig geräumigen Saales im Reichstaggebäude, spricht nicht für die Annahme, daß ein Delegiententag, der diesen Namen verdient, in Aussicht genommen sei. Für den nationalliberalen Delegiententag war es nicht leicht, in Berlin einen hinreichend großen Saal zu finden. Deutlich besteht ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Versammlungen infolge, als der nationalliberalen Delegiententag vorder ausgeschrieben war, den Konservativen in Reichs- und Landtag abgesetzt, aber etwas recht notwendiges für Deutschland war. Jetzt hat die Wahl des Delegiententags, eines nicht übermäßig geräumigen Saales im Reichstaggebäude, spricht nicht für die Annahme, daß ein Delegiententag, der diesen Namen verdient, in Aussicht genommen sei. Für den nationalliberalen Delegiententag war es nicht leicht, in Berlin einen hinreichend großen Saal zu finden. Deutlich besteht ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Versammlungen infolge, als der nationalliberalen Delegiententag vorder ausgeschrieben war, den Konservativen in Reichs- und Landtag abgesetzt, aber etwas recht notwendiges für Deutschland war. Jetzt hat die Wahl des Delegiententags, eines nicht übermäßig geräumigen Saales im Reichstaggebäude, spricht nicht für die Annahme, daß ein Delegiententag, der diesen Namen verdient, in Aussicht genommen sei. Für den nationalliberalen Delegiententag war es nicht leicht, in Berlin einen hinreichend großen Saal zu finden. Deutlich besteht ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Versammlungen infolge, als der nationalliberalen Delegiententag vorder ausgeschrieben war, den Konservativen in Reichs- und Landtag abgesetzt, aber etwas recht notwendiges für Deutschland war. Jetzt hat die Wahl des Delegiententags, eines nicht übermäßig geräumigen Saales im Reichstaggebäude, spricht nicht für die Annahme, daß ein Delegiententag, der diesen Namen verdient, in Aussicht genommen sei. Für den nationalliberalen Delegiententag war es nicht leicht, in Berlin einen hinreichend großen Saal zu finden. Deutlich besteht ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Versammlungen infolge, als der nationalliberalen Delegiententag vorder ausgeschrieben war, den Konservativen in Reichs- und Landtag abgesetzt, aber etwas recht notwendiges für Deutschland war. Jetzt hat die Wahl des Delegiententags, eines nicht übermäßig geräumigen Saales im Reichstaggebäude, spricht nicht für die Annahme, daß ein Delegiententag, der diesen Namen verdient, in Aussicht genommen sei. Für den nationalliberalen Delegiententag war es nicht leicht, in Berlin einen hinreichend großen Saal zu finden. Deutlich besteht ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Versammlungen infolge, als der nationalliberalen Delegiententag vorder ausgeschrieben war, den Konservativen in Reichs- und Landtag abgesetzt, aber etwas recht notwendiges für Deutschland war. Jetzt hat die Wahl des Delegiententags, eines nicht übermäßig geräumigen Saales im Reichstaggebäude, spricht nicht für die Annahme, daß ein Delegiententag, der diesen Namen verdient, in Aussicht genommen sei. Für den nationalliberalen Delegiententag war es nicht leicht, in Berlin einen hinreichend großen Saal zu finden. Deutlich besteht ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Versammlungen infolge, als der nationalliberalen Delegiententag vorder ausgeschrieben war, den Konservativen in Reichs- und Landtag abgesetzt, aber etwas recht notwendiges für Deutschland war. Jetzt hat die Wahl des Delegiententags, eines nicht übermäßig geräumigen Saales im Reichstaggebäude, spricht nicht für die Annahme, daß ein Delegiententag, der diesen Namen verdient, in Aussicht genommen sei. Für den nationalliberalen Delegiententag war es nicht leicht, in Berlin einen hinreichend großen Saal zu finden. Deutlich besteht ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Versammlungen infolge, als der nationalliberalen Delegiententag vorder ausgeschrieben war, den Konservativen in Reichs- und Landtag abgesetzt, aber etwas recht notwendiges für Deutschland war. Jetzt hat die Wahl des Delegiententags, eines nicht übermäßig geräumigen Saales im Reichstaggebäude, spricht nicht für die Annahme, daß ein Delegiententag, der diesen Namen verdient, in Aussicht genommen sei. Für den nationalliberalen Delegiententag war es nicht leicht, in Berlin einen hinreichend großen Saal zu finden. Deutlich besteht ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Versammlungen infolge, als der nationalliberalen Delegiententag vorder ausgeschrieben war, den Konservativen in Reichs- und Landtag abgesetzt, aber etwas recht notwendiges für Deutschland war. Jetzt hat die Wahl des Delegiententags, eines nicht übermäßig geräumigen Saales im Reichstaggebäude, spricht nicht für die Annahme, daß ein Delegiententag, der diesen Namen verdient, in Aussicht genommen sei. Für den nationalliberalen Delegiententag war es nicht leicht, in Berlin einen hinreichend großen Saal zu finden. Deutlich besteht ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Versammlungen infolge, als der nationalliberalen Delegiententag vorder ausgeschrieben war, den Konservativen in Reichs- und Landtag abgesetzt, aber etwas recht notwendiges für Deutschland war. Jetzt hat die Wahl des Delegiententags, eines nicht übermäßig geräumigen Saales im Reichstaggebäude, spricht nicht für die Annahme, daß ein Delegiententag, der diesen Namen verdient, in Aussicht genommen sei. Für den nationalliberalen Delegiententag war es nicht leicht, in Berlin einen hinreichend großen Saal zu finden. Deutlich besteht ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Versammlungen infolge, als der nationalliberalen Delegiententag vorder ausgeschrieben war, den Konservativen in Reichs- und Landtag abgesetzt, aber etwas recht notwendiges für Deutschland war. Jetzt hat die Wahl des Delegiententags, eines nicht übermäßig geräumigen Saales im Reichstaggebäude, spricht nicht für die Annahme, daß ein Delegiententag, der diesen Namen verdient, in Aussicht genommen sei. Für den nationalliberalen Delegiententag war es nicht leicht, in Berlin einen hinreichend großen Saal zu finden. Deutlich besteht ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Versammlungen infolge, als der nationalliberalen Delegiententag vorder ausgeschrieben war, den Konservativen in Reichs- und Landtag abgesetzt, aber etwas recht notwendiges für Deutschland war. Jetzt hat die Wahl des Delegiententags, eines nicht übermäßig geräumigen Saales im Reichstaggebäude, spricht nicht für die Annahme, daß ein Delegiententag, der diesen Namen verdient, in Aussicht genommen sei. Für den nationalliberalen Delegiententag war es nicht leicht, in Berlin einen hinreichend großen Saal zu finden. Deutlich besteht ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Versammlungen infolge, als der nationalliberalen Delegiententag vorder ausgeschrieben war, den Konservativen in Reichs- und Landtag abgesetzt, aber etwas recht notwendiges für Deutschland war. Jetzt hat die Wahl des Delegiententags, eines nicht übermäßig geräumigen Saales im Reichstaggebäude, spricht nicht für die Annahme, daß ein Delegiententag, der diesen Namen verdient, in Aussicht genommen sei. Für den nationalliberalen Delegiententag war es nicht leicht, in Berlin einen hinreichend großen Saal zu finden. Deutlich besteht ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Versammlungen infolge, als der nationalliberalen Delegiententag vorder ausgeschrieben war, den Konservativen in Reichs- und Landtag abgesetzt, aber etwas recht notwendiges für Deutschland war. Jetzt hat die Wahl des Delegiententags, eines nicht übermäßig geräumigen Saales im Reichstaggebäude, spricht nicht für die Annahme, daß ein Delegiententag, der diesen Namen verdient, in Aussicht genommen sei. Für den nationalliberalen Delegiententag war es nicht leicht, in Berlin einen hinreichend großen Saal zu finden. Deutlich besteht ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Versammlungen infolge, als der nationalliberalen Delegiententag vorder ausgeschrieben war, den Konservativen in Reichs- und Landtag abgesetzt, aber etwas recht notwendiges für Deutschland war. Jetzt hat die Wahl des Delegiententags, eines nicht übermäßig geräumigen Saales im Reichstaggebäude, spricht nicht für die Annahme, daß ein Delegiententag, der diesen Namen verdient, in Aussicht genommen sei. Für den nationalliberalen Delegiententag war es nicht leicht, in Berlin einen hinreichend großen Saal zu finden. Deutlich besteht ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Versammlungen infolge, als der nationalliberalen Delegiententag vorder ausgeschrieben war, den Konservativen in Reichs- und Landtag abgesetzt, aber etwas recht notwendiges für Deutschland war. Jetzt hat die Wahl des Delegiententags, eines nicht übermäßig geräumigen Saales im Reichstaggebäude, spricht nicht für die Annahme, daß ein Delegiententag, der diesen Namen verdient, in Aussicht genommen sei. Für den nationalliberalen Delegiententag war es nicht leicht, in Berlin einen hinreichend großen Saal zu finden. Deutlich besteht ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Versammlungen infolge, als der nationalliberalen Delegiententag vorder ausgeschrieben war, den Konservativen in Reichs- und Landtag abgesetzt, aber etwas recht notwendiges für Deutschland war. Jetzt hat die Wahl des Delegiententags, eines nicht übermäßig geräumigen Saales im Reichstaggebäude, spricht nicht für die Annahme, daß ein Delegiententag, der diesen Namen verdient, in Aussicht genommen sei. Für den nationalliberalen Delegiententag war es nicht leicht, in Berlin einen hinreichend großen Saal zu finden. Deutlich besteht ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Versammlungen infolge, als der national